

# Auerthal-Beitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Erscheint  
Mittwoch, Freitag u. Sonntags.  
Abonnementpreis  
Inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Dringens 1 Mk.  
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohnau, Gute Geister, Zeitspiegel

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserate  
Die einseitige Fortsetzung 10 Pf.  
amtliche Inserate 20 Pf. die Corpus-Zeile  
Reklamen pro Zeile 20 Pf.  
Alle Postanfragen und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 107.

Mittwoch, den 9. September 1896.

9. Jahrgang.

## Aus der Welt.

Seit 500 Jahren haben sich im Süden von Dalmatien die Helden der schwarzen Berge gegen die Türkenherrschaft gehalten, als alles um sie her weit und breit vor dem Halbmond im Staube lag; dann hat man jahrzehntelang ihrer gedenkt als der „Hammeldiebe“ von Beruf, dann wurde ihr souveräner Fürst plötzlich zum „einzigsten Freunde Russlands“ ernannt und heute ist seine Tochter Jelene Kaiserin, auf dem Throne einer der sieben Großmächte Europas Platz zu nehmen. Das ist eine ganz hübsche Karriere, um die die Verlobte des italienischen Kronprinzen von Humbert ihrer prinzeßlichen Kolleginnen beneidet werden dürfte, denn der Kirchenbaum den Weg zum italienischen Königtum versperrt. Soweit vom irdischen Glücke überhaupt die Rede sein darf — denn schon der alte Heide Solon sagte, daß niemand vor seinem Tode glücklich sei — so hat Prinzessin Jelene von Montenegro mindestens in ihrem Fache so viel Glück, wie jener hannoversche Hofschaulspieler in Osnabrück, der dort zweimal die Bank sprengte und dabei die Summe von 100 000 Mark gewann. Ob nun die Kritik noch ferner sein „Spiel“ zu tadeln wagen wird? Weniger Glück oder vielmehr den kurzen Sonnenglanz des Glückes hat jener Schriftsteller, der den Hauptgewinn der Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie davontrug, um einige Zeit später zu erfahren, daß die ganze Ziehung ungültig sei, da in der Gewinntrimmel eine Nummer fehlte. Zwar hat ihn die Direktion dadurch schablos zu halten gesucht, daß sie ihm hundert Freilosse schenkte — aber ob von denselben auch nur ein einziges herauskommt, ist nebelhaft — daß ihm eins wiederum den Hauptgewinn bringen wird, ist fast so sicher wie die Gewißheit, den Südpol vor dem Nordpol zu erreichen oder wie der Sieg der Spanier über die rebellischen Cubaner. Es will scheinen, als ob Herr Canovas mit dem Feuer spielt, indem er fortgesetzt nicht nur spanische Siegesbulletins, die keine Wirklichkeit sind, an die Wand malt, sondern auch den Republikanismus und Verschwörungen, welche in Wirklichkeit kaum existieren. Der alte Verschwörer Figueras fragte 1870 gelegentlich seines Gills in Bordeaux den dortigen Maire, wie man es anstellen müsse, um ein Freikorps zu bilden, was bekanntlich Ende genannten Jahres in Frankreich statt in Mode gekommen war. Ihm wurde die Antwort, er brauche sich nur zum Maire seines Ortes zu begeben und von diesem ein Zeugnis über sein politisches Wohlverhalten zu verschaffen, dann stehe ihm die Bildung eines Freikorps zu. Figueras aber meinte, in Spanien mache man die Sache anders; man beuge sich mit einigen Gleichgesinnten zum Ortsvorsteher, prügelt denselben durch, erkläre ihn für abgesetzt und sogleich bilde sich ein Freikorps fast von selbst. In dieser Art der Pronunciamentos wird man durch die spanischen Berichte der vergangenen Woche lebhaft erinnert. Der alte, oben skizzierte und in Spanien landesübliche Vorgang hat sich dort an verschiedenen Orten, wenn auch ohne nachhaltigen Erfolg, wiederholt. Wiederholt haben sich auch die Massakres auf Kreta, obwohl dort die gesunde Vernunft ihren siegreichen Einzug vorzubereiten scheint, und die Reibereien zwischen türkischen Truppen und griechischen Vandalen in Macebonien. Hunderttausend Armentier sollen, wie jetzt im Lande bekannt wird, in den letzten Megelein umgekommen sein; wohl noch mehr dürfte der Jar durch die Weidung betroffen worden sein, daß die Einwohnerschaft ganzer Dörfer gewaltsam zum Islam bekehrt worden sei, die bisher dem orthodoxen Glauben anhängt, die also der Jar zu seinen mittelbaren Unterthanen zählt. Da ist doch Griechenland weit duldsamer; es hat seinem Konsul in Stettin den „Erlaßorden“ verliehen und doch heißt der Mann Manasse. — Preußen hat im Laufe vorletzter Woche seinen schneidigen Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff verloren und auch der Reichstag verlor an ihm einen der wenigen „natürlichen“ Redner. Er sprach immer so, wie ihm der Schnabel gewachsen war, ging stets ohne Umschweife auf den Kern der Sache ein und nichts lag ihm ferner, als seine Reden durch Phrasen und Wortarabesken zu schmücken. Dagegen ließ er seinem manchmal recht scharfen Humor stets freien Lauf, hieß ohne große Formalitäten recht gottesfürchtig um sich, vergriff sich auch wohl manchmal im Tone, machte das aber durch den ganzen Eindruck seiner kraftvollen eigenartigen Persönlichkeit wieder gut. Auch die, denen er recht herzlich auf die Fäße trat, waren ihm im Grunde ihres Herzens nicht sehr böse, ja, selbst in seinen heftigen Kämpfen mit den Sozialdemokraten hatte sich eine gewisse Art ausgebildet, und der humoristisch-sarkastische Kriegsminister wurde nie im Tone persönlichen Hasses angegriffen, wie das manchen Ministern vor ihm geschahen ist.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von localem Interesse Aus der Redaktion  
sehr willkommen.  
Morgen Mittwoch findet im „Hotel Blauer Engel“

hier selbst ein einmaliges Gastspiel des hier noch in bestem Andenken stehenden Opern-Ensembles des Herrn Dir. Willi Schrader statt, welcher jetzt über vorzügliche Gesangskräfte verfügt. Als Solist treten auf: Frau Marion Schrader-Gardon, 1. dram. Sängerin vom Stadttheater in Magdeburg, Frau Moor-Schletterer 1. Koloraturfängerin vom Stadttheater in Mainz, Herr Hans Mirakis, 1. Iyrischer Tenor vom Stadttheater in Halle. Zur Aufführung gelangen E. R. v. Webers prächtige romantische Oper „Der Freischütz“ u. als Zugabe „Die schöne Galathee“, komische Oper des beliebten Franz v. Suppé. Costüme hierzu sind vom Obergarderobier des Chemn. Stadttheaters neu angefertigt. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Hrn. Konzertmeisters Hendrik de Groot, aus Weimar u. Pianist Bruno Schrader von der Großherzogl. Musikschule in Weimar, der Pflegestätte klassischer Künste. Man kann sich demnach einen sehr interessanten Abend versprechen.

Am vergangenen Sonntag hielt der „Allgem. Turnverein zu Aue“ sein diesjähriges Schauturnen im Schulhofs und der Turnhalle hier ab. Dasselbe war diesmal mit einem Wettturnen der Mitglieder und Jüglinge verbunden, wovon ersteres bereits früh 7 Uhr begann. Nach der Kirche vollzog sich das Jüglingswettturnen, welches bis gegen Mittag währte. Das eigentliche Schauturnen wurde nachmittags 3 Uhr durch den üblichen Aufzug eingeleitet. Nach einem imposanten Aufmarsch ordnete man sich zu den Freilübungen, denen das Kegeltturnen und da mittlerweile starkes Regenwetter eingetreten war, Körtturnen in der Turnhalle folgte. Das Publikum wohnte mit großem Interesse dem turnerischen Schauspiele bei. Die einzelnen Leistungen waren vortreffliche, die Freilübungen, wie auch das Kegeln u. Körtturnen wurden mit großer Schneidigkeit ausgeführt, namentlich im Körtturnen konnte man staunen über die Kraft u. Gelenkigkeit, mit denen einzelne herausragende Turner ihre Leistungen ausführten. Abends fand ein großer „Commerz“ im „Bürgergarten“ statt, dem auch Herr Bürgermeister Dr. Kreyßmar beiwohnte, und sich sehr anerkennend über die vortrefflichen Leistungen aussprach. Turnerische Leistungen wechselten mit Gesangsvorträgen des Turner-Sängerkloos und launigen Reden ab, sodaß sich der Abend zu einem äußerst fröhlichen gestaltete. Dann wurde die Preisverteilung verkündet:

Es errangen den Ehrenkranz mit Diplom die Turner Schürer mit 80 $\frac{1}{2}$  Pkt., Rehr mit 59 $\frac{1}{2}$  Pkt., Otto mit 47 $\frac{1}{2}$  Pkt., Baumgarten mit 46 $\frac{1}{2}$  Pkt., während als Nächste mit Kranz ausgezeichnet werden konnten, 5. Guido Helmbold mit 45 Pkt., 6. Paul Wetterlein mit 44 $\frac{1}{2}$  Pkt. und 7. Emil Wädler mit 43 $\frac{1}{2}$  Pkt. Im Jüglings-Wettturnen gingen als Sieger hervor und erhielten einen Kranz die Turner 1. Ernst Breitschneider (43 Pkt.), 2. Franz Franke (42 $\frac{1}{2}$  Pkt.), 3. Curt Berthold (39 $\frac{1}{2}$  Pkt.), 4. Hugo Ströbner (36 $\frac{1}{2}$  Pkt.), 5. Rudolf Meyer (32 $\frac{1}{2}$  Pkt.), 6. Hermann Becker (30) und 7. Bernhard Deß (29). Außerdem konnten noch von den zahlreichen Teilnehmern die Jüglinge Otto Seifert und Johannes Reich (je 28 $\frac{1}{2}$  Pkt.) an 8. Stelle, Ernst Wehlhorn und Rudolf Helwig (je 27) an 9., Fritz Leichert (26 $\frac{1}{2}$  Pkt.) an 10., Johannes Schmidt (26) an 11., Ernst Bösch (25), an 12. und Emil Rudolf (23 $\frac{1}{2}$  Pkt.) an 13. Stelle belobigend erwähnt werden. So verlief der Commerz in fröhlicher Weise. Montag Abend beschloß ein solenner Ball die schöne Feier. Möge die Turnfackel in unserm Auerthale wachsen, blühen und gedeihen, um dem Vaterlande ein starkes, kräftiges, gesundes Geschlecht mit fröhlichem Sinn und frischer Thatenkraft heranzubilden.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Kartoffelernte bringen wir hiermit in Erinnerung, daß nach § 388,8 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuergefährlichen Sachen Feuer anzündet. Eltern und Erzieher sind für ihre Kinder verantwortlich.

## Aus Sachsen und Umgebung.

Die Bergstadt Annaberg rüstet sich in würdiger Weise zur Feier des 400jährigen Jubiläums, das am 20. und 21. Septbr. stattfinden wird.

Das Programm ist ausgegeben: „Am Tage vor dem eigentlichen Feste finden die Feierlichkeiten in den Schulen statt; am Sonntag, den 20. September Vormittags ein Kirchenzug, dem sich ein Festgottesdienst mit Chorgesängen anschließt. Sodann folgt Mittags ein Concert auf dem Marktplatz und nachmittags ein großes Kirchenconcert „Gedens Schöpfung“.

Für Montag, d. 21. September Vormittags ist der historische Festzug in Aussicht genommen, der sich zu dem Festplatz des Volksfestes bewegt, das den Nachmittag für sich beansprucht.

Eine große Illumination der ganzen Stadt beschließt das Fest.

Ein wichtiger Gedentag für die Oberlausitz ist der 21. August, an welchem Tage 550 Jahre vergangen sind, seitdem die fünf oberlausitzigen Städte Bautzen, Görlitz, Lauban, Kamenz, Löbau und das damals noch zu Böhmen gehörige Jittau zu dem berühmten Sechsstädtebund zusammentraten. Der Sechsstädtebund, der zunächst eine Einigung zur Herstellung des Landfriedens war, erweiterte bald seine Thätigkeit nach den verschiedensten Richtungen. In dem in der Mitte des Landes gelegenen Löbau versammelte man sich, so oft es das Bedürfnis mit sich brachte, und beriet dort über Steuerangelegenheiten, über Handwerkerbewegungen, welche den einzelnen Städten gefährlich zu werden schienen, über Streitigkeiten mit dem Adel, über Einsetzung eines neuen Landvogtes, kurz über Alles, was das Wohl und Wehe des Landes betraf. Der Bund hatte stets, um seinen Beschlüssen Nachdruck zu geben, eine stattliche militärische Macht hinter sich. Seine Probe bestand der Sechsstädtebund im Hussitenkriege. Damals bewiesen sich die Städte, welche überaus kräftig durch den Adel unterstützt wurden, als das festeste Bollwerk gegen die verwüstenden Heerschaaren der Hussiten. Die Sechsstädte blühten immer mächtiger empor. Der Großhandel, der Brauereibetrieb, die Tuchmacherei häuften in den Städten Kapitalien zusammen, wie wir sie in unserer vorgeschrittenen Zeit kaum aufzuweisen haben. Aber auch Kunst und Wissenschaft wurden eifrig gepflegt. In jener Zeit entstanden viele herrliche Bauten, von denen namentlich die Görlitzer Peterskirche zu nennen ist. Innerhalb des Bundes brachen aber leider auch mehrmals heftige Streitigkeiten aus, namentlich Bautzen und Görlitz waren es, welche um den Vorrang stritten. Auch der zwischen Görlitz und Jittau geführte bekannte Vierkrieg (1491) sei erwähnt. Doch die Städte fanden sich immer wieder zusammen, denn sie wußten wohl, daß ihre Stärke auf ihrem treuen Zusammenhalten beruhte. Verhängnisvoll für den Sechsstädtebund sollte der schmalfeldische Krieg werden, in dem die Gesamt-Oberlausitz ihrem Lehensherrscher König Ferdinand Hilstruppen gestellt hatte. Durch irgend ein Mißverständnis, an dem die Städte unschuldig waren, wurden die sechsstädtischen Truppen unmittelbar vor der entscheidenden Schlacht bei Mühlberg abgelohnt und zurückgezogen. Dies erregte den Zorn des Königs in dem Maße, daß er die Oberlausitzer Städte des Hochverrats für schuldig hielt. Das führte zu dem unheilvollen „Pönsfall“. Die Städte verloren an dem unglückseligen 7. September 1547 alle ihre mühsam errungenen Freiheiten und Rechte, alles Geschütz, alles Pulver, alle Landgüter und mußten die ungeheure Straffsumme von 100 000 Gulden erlegen (Görlitz 40 000, Budissa und Jittau je 20 000, Lauban 10 000, Löbau und Kamenz je 5000). Innerhalb der nächsten zehn Jahre gelang es jedoch den reichen Städten vom Bunde, wieder einen großen Teil der ihnen entziffenen Güter und Rechte an sich zu bringen. Bei der Regierung zu Prag hatte sich nämlich das Bedürfnis nach Geld recht fühlbar gemacht; wäre das nicht der Fall gewesen, dann wäre der Ruin der Städte für alle Zeiten besiegelt gewesen. Die kleineren und wenig bemittelten unter den Sechsstädten, welche zu diesem Zwecke die nötigen Gelder nicht aufbringen konnten, blieben arm für alle späteren Zeiten. Der Bund der Sechsstädte überdauerte diese gefährliche Krisis, die großen Umwälzungen am Anfange unseres Jahrhunderts haben jedoch die alte Vereinigung nach 470jährigem Bestehen getroffen.

## Meteorologisches.

Barometerstand am	September	Wetterhäuschen auf der König-Albert-Brücke.
Früh 7 Uhr.	☉   ☁   ☂	
Sehr trocken	750	750 Temperatur n. Gef.
Befind. schön	740	am 6. Septbr. + 11°
Schön Wetter	730	" 7. " + 13°
Schön Wetter	720	" 8. " + 11°
Regen (Wind)	710	Windrichtung
Sturm	710	am 6. Septbr. S.-W.
		" 7. " W.
		" 8. " N.-N.-O.
		Better
		am 6. Septbr. Schön
		" 7. " Bedeckt
		" 8. " Schön

## Seiden-Damaste Mk. 1.35

bis 18.60 p. Met. — sowie schwarz, weiß und farbige Seiden-Damaste von 60 Pf. bis 18.60 p. Met. — glatt, gestreift, geriebt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) perlo- und steuertfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofr.) Zürich.